

WOLLERAU/LACHEN

«Wir sind offen für alle Talente»

Die Begabten von heute sind die Profis von morgen. Die Talentschule Auszerschwyz mit ihren Standorten in Wollerau und Lachen ist die erste Adresse für junge Leute mit besonderen Fähigkeiten.

Schulhaus Riedmatt, Wollerau – Schulleiter Niklaus Giger und Talent-Koordinator Daniele Damiani erklären ein Konzept voller Herausforderungen, Organisation und Koordination. Wobei Giger für den schulischen Bereich verantwortlich ist, Damiani für die Talente. Will heissen, er steht in engem Kontakt mit den Talentpartnern, also den Vereinen, Verbandsverantwortlichen und fungiert als Bindeglied zwischen Schule und Talent.

Hohe Anforderungen

Um als Talent zu gelten, müssen die Schüler nicht nur hohe Eintritts-Voraussetzungen erfüllen, sondern auch laufend entsprechende Leistungen in ihrer jeweiligen Disziplin erbringen. Talent-Scouting macht man seitens der Schule keines. «Die Jugendlichen kommen von sich aus, hauptsächlich melden Eltern die Talente», so Giger. Beziehungsweise teile ein Verein, ein Coach oder Musiklehrer der Schule mit, dass es jemanden gibt, der besonders gefördert werden sollte. «Wichtig ist dann, dass wir das Potenzial erkennen», formuliert Damiani das zentrale Kriterium. Dann gelte es, sich laufend zu steigern. «In der Regel wird nach einem Jahr überprüft, ob der Schüler noch auf dem richtigen Weg ist», sagt er, und nennt ein Beispiel aus dem Fussball: «Mit dem



Schulleiter Niklaus Giger und Talentkoordinator Daniele Damiani.

Fotos: M. Wassner

Schuljahreswechsel gibt es auch einen Mannschaftswechsel. Zum Beispiel U13 in die U14. Schafft er den Aufstieg, ist es für ihn die Weiterführung seiner sportlichen Karriere.»

Manch einer scheitert

Werden allerdings die sportlichen oder musischen Ziele nicht erreicht, bedeutet das: aus für die Talentklasse. «Dann gilt er in seinem Bereich einfach nicht mehr

als Talent», so Giger. Was hart klingt, ist von Anfang an der Deal. «Alle wissen Bescheid.» Klare Ansage. Dennoch ist es auch für das engagierte Schul-Team nicht leicht. «Natürlich leiden wir mit, wenn einer unserer Schüler im Talentbereich scheitert. Immerhin haben wir ihn eng begleitet, gecoacht und unterstützt.»

Ein Scheitern führe übrigens nicht zwangsläufig zum sofortigen Aus, wie Damiani einschränkt: «Es gibt manchmal Sonderlösungen. Das hängt aber vom Talentpartner ab.»

Schule unterstützt

Um der Gefahr eines Scheiterns vorzubeugen, fördert die Talentschule Auszerschwyz ihre Schüler individuell. Das ist auch nötig, denn oftmals müssen beispielsweise Sportler an Turniere und Trainings, die sich mit den regulären Schulzeiten überschneiden. Giger erklärt: «Die Schüler arbeiten mit Dossiers. Sie wissen, bis wann sie was zu erledigen und zu lernen haben.» Der Lehrstoff sei genau vorgegeben, alles laufe über Tablets. Schulunterlagen, Aufgaben, Lösungen – jederzeit und

überall abrufbar. «Wenn die Schüler da sind, haben sie spezielle Atelier-Klassen. Diese sind begleitet durch Lehrpersonen und da kann der Schüler noch Erklärungen bekommen», so Giger.

Liam Feusi (14) ist U15-Fussball-Talent und kommt aus Tuggen. Er finde vor allem die Lernateliers spitze. Klar, sie passen hervorragend zu seinem Zeitplan. «So sind die Hausaufgaben schon erledigt, wenn ich nach Hause fahre – oder ins Training.»

Und auch bei den Prüfungsterminen ist man an der Schule flexibel. Céline Naef (13), ein grosses Tennis-Talent und U14-Schweizer-Meisterin aus Feusisberg, sagt: «Wenn ich gefehlt habe, zum Beispiel, weil ich ein Turnier im Ausland hatte, schätze ich die Flexibilität des Systems.» Denn, fügt sie an, «es erlaubt zum Beispiel, dass mich Lehrer eine Prüfung nach gemeinsamer Absprache einige Tage später schreiben lassen.»

Klassenlehrer sind gefordert

Damit Schule und Talente so flexibel reagieren können, braucht es viel

Organisation. Das heisst unter anderem: individuelle Stundenpläne für jeden Schüler. Diese Planungen seien natürlich eine grosse Herausforderung für die Lehrer, insbesondere die jeweiligen Klassenlehrer, so Giger. Sie sind für die Organisation verantwortlich. Was verpasst der Schüler? Wann kann er das nachholen? Was kann er selber machen? Wie und wann hat er Fragemöglichkeiten?

Klar ist für den Schulleiter, dass es Talente in Regelklassen sehr schwer haben. «Beides nebeneinander ist ab einem gewissen Aufwand praktisch nicht mehr möglich.» Passend dazu zieht Damiani einen Vergleich mit seiner eigenen Jugend. «Ich habe früher auch Sport gemacht und wir haben immer gesagt, dass die Schweiz das falsche System hat. Im nahen Ausland haben die Schüler am Nachmittag frei.» Deshalb brauche es hierzulande Schulen, wie die Talent Auszerschwyz.

«Keine Sportschule»

«Wir sind prinzipiell offen für alle Talente. Aber am meisten kommen einfach Sportler», so Giger. Und das Spektrum ist breit: Fussball, Langlauf/Biathlon, rhythmische Gymnastik, Tanz, Pferdesport, Snowboard, und weitere. Woher der Sportfokus komme? «Die Sportler sind einfach bekannter. Auch weil es oft Mannschaftssportarten sind, zum Beispiel Eishockey oder Fussball», so Damiani. Wobei er keine Missverständnisse aufkommen lassen möchte. «Wir sind keine Sportschule. Es gibt auch Musiker bei uns, aktuell sind es vier über beide Standorte.» Klarinette, Geige und Gesang. Aber, sagt Damiani: «Wir wünschen uns mehr davon, wollen Talente in allen drei Bereichen – Sport, Musik und Gestaltung.»

Übrigens: Tennisspielerin Belinda Bencic ist die bekannteste Absolventin der Talent Auszerschwyz. «Bei ihr war es das erste Mal, dass wir an dieser Schule etwas Neues geschaffen haben für eine Schülerin», sagt Niklaus Giger nicht ohne Stolz. Auf dass es zwar die Erste, nicht aber die Letzte bleibe und auch die Talente von morgen die Profis von übermorgen werden.

Michel Wassner



Liam Feusi und Céline Naef profitieren von der speziellen Schulform.